Abend-Ausgabe. Nr. 74. Berlin, Montag, den 13. Februar 1893.

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung. Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 74. Abend-Ausgabe. Berlin, Montag, den 13. Februar 1893.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf diese Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgräßer-Straße № 15, und die bekannten Spediteure. — Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Preußische Zeitung.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Herbesthal, 12. Februar. (W. T. B.) Die zweite Post von London über Ostende vom 11. d. ist ausgeblieben. Zugverspätung in England und Stunden auf See.

Lüttich, 13. Februar. (W. T. B.) Nach der Bestattung des Abgeordneten Troyon sammelte sich die Menge vor der Wohnung des jungtschechischen Abgeordneten Herold und brachte demselben Ovationen dar. Der Volkshause zog auch zu den Nationaldenkmälern und versuchte eine Demonstration vor dem deutschen Konsul. Weitere Ausschreitungen wurden jedoch von der Polizei, welche umfassende Vorkehrungen getroffen hatte, verhindert.

Paris, 13. Februar. (W. T. B.) Charles Lesseps hat dem „Figaro" zufolge die Erlaubniß erhalten, seinen Vater zu sehen. Derselbe wird sich heute unter Begleitung zweier Polizei-Agenten nach Schloß Nachephaie begeben und morgen ins Gefängniß zurückkehren.

Paris, 12. Februar. (W. T. B.) Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Madrid sind daselbst aus Malaga Nachrichten eingegangen, denen zufolge die Erregung unter den marokkanischen Stämmen im Wachsen begriffen sei. Es fänden seitens derselben Waffenankäufe in Gibraltar statt.

London, 13. Februar. (W. T. B.) Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Alexandria gemeldet: Das zweite Bataillon des South-Lancashire-Regiments ist gestern hier eingetroffen und hat sich heute nach Kairo begeben. — Das Karnevalsfest verlässt ohne Ruhestörungen.

London, 13. Februar. (W. T. B.) Die „Times" meldet aus Philadelphia, Cleveland habe Walter Gresham für den Posten des Staatssekretärs, John Carlisle für denjenigen des Schatzsekretärs, und Daniel Lamont für den Posten des Kriegssekretärs des Krieges bestimmt.

Madrid, 12. Februar. (W. T. B.) Die „Correspondencia" und der „Imparcial" veröffentlichen Depeschen aus Tanger, welche die Meldung von einer neuen Erhebung der Kabylen bestätigen. In einem Kampfe sei ein Sohn des Sultans von Marokko verwundet worden.

Brüssel, 12. Februar. (W. T. B.) Heute fand hier ein Kongreß der Arbeitslosen statt, welchem Delegirte aus Lüttich, Gent, La Louvière, Antwerpen und anderen Städten beiwohnten. Die einzelnen Redner griffen das Verhalten der Regierung und des Bürgermeisters von Brüssel heftig an. Es wurde eine Resolution beschlossen, in der die Sympathie mit den Arbeitslosen der anderen Länder ausgedrückt wird.

Lüttich, 13. Februar. (W. T. B.) Die Vereinigung der Bergarbeiter des Lütticher Beckens erließ ein Manifest, in welchem Volk wie Arbeiter aufgefordert werden, für das allgemeine Stimmrecht zu kämpfen. Das Manifest dreht mit einem allgemeinen Ausstande, falls das Stimmrecht nicht bewilligt werde.

Graf Ifolani kommt — diesmal zu spät.

Unter der Ueberschrift „Zur Verständigung" hat die „Nat.-Zeitung" kürzlich einem „Landwirthe auf der Insel Rügen", Herrn Paul Pegge, das Wort gegeben; wir geben die betreffende Zuschrift unten wörtlich wieder. Was Herr P. Pegge aber zu sagen hat, paßt zu den Ansichten des Blattes und seiner Partei so wenig, daß auch der „Verständigung" wohl nicht viel werden wird, obschon die „Nat.-Zeitung" alles aufbietet, um in diesem Sinne „entgegenzukommen".

Der „Landwirth von Rügen" bekennt sich in seinem Schreiben kurz und gut, ohne die mindeste Einschränkung, zu den Anschauungen, die wir mit der ganzen konservativen Presse vertreten, mit anderen Worten, er zeigt sich als „Agrarier" durch und durch, und das, obwohl er sich politisch noch zu den Nationalliberalen zu rechnen scheint. Daß gerade dies seinem Darlegungen gegenwärtig ein besonderes Interesse verleiht, darüber täuscht sich die „National-Zeitung" natürlich nicht. Wenn sie diese Darlegungen gleichwohl nicht „im Papierkorbe hat verschwinden" lassen, wie der Einsender in seinem Begleitschreiben bemerkt hat, so kann das zweierlei Gründe haben: einmal traut sie sich noch immer eine Ueberredungskunst zu, die anderen mehr als zweifelhaft erscheint, jedenfalls aber weiß sie wohl, daß so manches „im Papierkorbe verschwindende" Schreiben an anderer Stelle wieder auftauchen ist, das aber wieder gerade in diesem Falle nicht sehr angenehm berühren.

Wir haben keinen Anlaß, auf die Einzelheiten des Pegge'schen Schreibens einzugehen, weil sich dieselben, was gesagt, Punkt für Punkt mit dem decken, was die deutschen Vertreter der Landwirthschaft in den Parlamenten und in der Presse seit Jahr und Tag sagen. Am einen Anstand hebt Herr Pegge Wunder hervor, als es unbewiesen nicht geschieht, er meint, daß die „Herabsetzung des Normalzolles Oesterreich-Ungarn gegenüber von vielen Landwirten gegenwärtig nicht mehr so sehr verwundert würde, seit sie wüßten, daß diese Länder die Getreidezölle einführen und dann weiter ähnliches Verfahren verursachen, als wir jetzt". Weit lieber als die Einführung der Getreidezölle im jüngstvergangenen Reichstage würde es den Landwirthen sein, wenn die Doppelwährung in ihrem Rechte käme; so lange dies aber nicht in Aussicht steht, muß ihnen die Herstellung sicherer Währungsverhältnisse allerdings willkommen sein. Daß dies in noch höherem Maße von Rußland gilt, hätte Herr Pegge so deutlich bekennen sollen, als wir es jetzt getan, weil es ganz in den Rahmen seiner jüngsten Ausführungen passen würde. Mit diesen sind wir, wie gesagt, durchaus einverstanden. Im Hinblick auf die sich „anbahnende" Organisation der Landwirthschaft dürfen wir das ein gutes Zeichen nennen. Die Einwendungen, welche die „Nat.-Ztg." zur Verhütung eines eigenen Vorhaltens und des ihrer Partei wehe tut, werden keinen Eindruck machen, weil sie nichts als ein Spiel mit Worten sind. Wenn das Blatt behauptet, daß seit Mitte der siebziger Jahre die landwirtschaftlichen Zustände in der Oeffentlichkeit eine größere Rolle spielten, so trifft das in gewissem Sinne zwar zu, aber nicht in dem, der der „Nat.-Ztg." genehm sein kann. Im Jahre 1876 bildete sich die „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer", die im Bunde mit dem Kanzler deutscher Landwirthe dafür gelegt hat, daß die Stimme der Landwirthschaft wieder mehr gehört wurde, so daß dann drei Jahre später der Umschwung eintreten konnte, der stets zu den schönsten Ruhmesblättern des Fürsten Bismarck gerechnet werden wird. Welche Kämpfe hat das aber gekostet, mit welcher Wuth hat sich der gesammte Liberalismus, die „Nat.-Zeitung" voran, gegen alles gewendet, was zu Gunsten der Landwirthschaft unternommen wird, wie wir zugleich, dank dem Einsatze des ersten Kanzlers, zum Teil auch durchgesetzt wurde! Hat das Blatt vergessen, daß die Tarifreform von 1879, die der Landwirthschaft die ersten, schwachen Anfänge eines Schutzes brachte, gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen worden ist, muß es nichts mehr davon, daß die späteren Gesetzvorlagen der landwirthschaftlichen Fälle sämmtlich mit dem heftigsten Widerstande der Liberalen zu kämpfen gehabt haben? Auch heute noch bleibt die „Nat.-Zeitung" übrigens dabei, daß diese wiederholten Eingebungen die Landwirthschaft und ihre Vertreter zu den weitesten Kreisen der Bevölkerung in einen Gegensatz gebracht hätten, der sicherlich ebenso unnatürlich als beklagenswerth sei, den man (s. h. der Liberalismus) stets von Anfang an vorausgesehen und vorausgesagt habe. Und damit meint das Blatt einen Vertreter der Landwirthschaft beruhigen zu können! Weil die Liberalen sich an den „Erörterungen" über die Interessen der Landwirthschaft betheiligt haben, soll ihnen vergessen werden, in welcher Richtung sie es gethan!?

Es sei „dargethan", heißt es weiter, daß die Herabsetzung der bestehenden Zölle auf 3 M. 50 Pf. jenen „bedauerlichen Gegensatz" abschwächen würde. Glaubt das Blatt, daß nicht jeder Landwirth lieber den „bedauerlichen Gegensatz" mit in den Kauf nehmen werde, als daß er auf seinem Hofe zum Bettler wird? Ueberdies aber, mit wem kommt er denn in „Gegensatz"? was sind die „weitesten Kreise?" Wenn man näher zusieht, die Herren Kornzünden und einige gedankenlose Schreier in freisinnigen Vereinsvereinen, niemand sonst. Dieser Gesellschaft sind die Getreidepreise auch jetzt noch nicht niedrig genug. Für sie hört der „bedauerliche Gegensatz" nicht früher auf, als bis der letzte Gutsbesitzer bankerott ist, der noch weiß, was er will und was er kann.

Zum Schlusse sucht die „National-Zeitung" ein wenig einzulenken, indem sie die Versicherung abgiebt, daß sie nicht einmal die „östlichen Junker ausreiten" wolle, sondern nur eine „Ausgleichung der Interessen" erstrebe, die an die Stelle der „rücksichtslosen einseitigen Geltendmachung" treten solle. Dadurch wird sich Herr P. Pegge aber auch nicht rühren lassen, weil er ja selbst nichts anderes vertritt, als das, was die „Nat.-Ztg." „einseitige rücksichtslose Geltendmachung" nennt, während es thatsächlich nichts anderes ist, als Nothwehr im strengsten Sinne des Wortes. Wenn könnte die gepriesene „Ausgleichung" bestehen? Nach Lage der Dinge, im besten Fall offenbar nur darin — wie ja auch der übrigens sonst wohlwollend gesinnte Abg. Vopelius jüngst zu verstehen gegeben hat —, daß die deutsche Gewerbethätigkeit durch erleichterte Ausfuhr nach Rußland soweit erstarke, um die heimische Landwirtschaft durch vermehrten Verbrauch für die aus dem Handels-Vertrage selbst entstehenden Verluste schadlos zu halten. Das klingt recht schön. Was aber kann es bedeuten? Meint Herr Vopelius, daß die deutschen Industriearbeiter in Zukunft mehr Fleisch und Brot essen werden als bisher? Für die Landwirthschaft handelt es sich aber doch wohl nicht um das Maß des Verzehrten, sondern vor allem darum, daß sie erträgliche Preise erhalte. Werden unsere Grenzen aber auch dem russischen Mitbewerb geöffnet, so werden die Preise noch mehr sinken. Wo bleibt aber da der versprochene Nutzen?

Wenn die Vertreter der gewerblichen Thätigkeit ihr eigenes Interesse besser verstanden, würden sie weniger auf die Gelust der Arbeiter rechnen, als auf die Kaufkraft der Landwirthschaft daheim. Diese aber wird von keiner Seite gesichert. Alle Welt geht von der Ansicht aus, daß der innere Markt eine feststehende Größe sei, mit der als solcher nicht gerechnet zu werden brauche, so daß alle Anstrengungen der Ausfuhr zugewendet werden könnten. Daß dies ein trauriger Irrthum ist, zeigt der schlechte Geschäftsgang zumal in den kleinen, auf den Landverkehr angewiesenen Städten deutlich genug; aber zu großer „Handelspolitik" paßt das nicht, darum die Augen zu!

Die Landwirthe können die Dinge aber nicht so ansehen; für sie handelt es sich um Leben oder Tod. Deshalb kann die „Nat. Ztg." predigen, was sie wolle, ihre eigenen Leute hören nicht mehr zu.

Zuschrift des Herrn Paul Pegge zu Schweikritz bei Putzig auf der Insel Rügen.

„Sie brachten vor einigen Tagen eine Kritik über den Aufruf des Herrn Rauprecht. Leider war die Art dieser Kritik ganz anders, als wie man dieselbe in Ihren geschätzten Blättern erwartet hatte. Es wird viel Gutes dem Aufruf zur Last gerechnet ist. Sie geben einige unleidenbare und unrichtige auch wenig entgegennehmbare Sätze heraus und streichen über Ihre, ignoriren aber ganz den wesentlichen Grundsatz, wodurch dieser Aufruf bei allen Landwirthen sich mit Freuden aufnehmen lassen und den Zusammenschluß der Landwirthe aller Stände über die Provinzen, wenn die jetzigen Landwirthe sich ausgemeinschaftlich hätten, leichten eingehen durch Anhänger von Nationalgesten erzielt werden. An anderer Stelle wollen Sie dieselben machen, die ganze Bewegung gehe von den ostpreußischen Junkern aus. Ich kann Ihnen versichern, daß mit der Junker diese ganze Bewegung; heterogenstes hat und nicht, sondern daß die gesammte deutsche Landwirthschaft, Bauer, Kätner und Arbeiter, in Gemeinschaft vorgehen, welchen Sie die Bewegung nur unwesentlich vorschieben. Was nun die Drohung mit den Wählern anbelangt, so glaube ich kaum, daß Ihnen bei näherem Nachdenken dieses wieder in Kauf nehmen, und kleinere Nationalnäker-Artikel, dann gefällig wieder. Auch Politiker, welchen Leider wählen würden es für einen Zeichen von die geistigen Strömungen hatten, wenn sich dieselben von tüchtige Bauern und von Kleinbauern, ansicht ein nehmen, oder sie für einen Zeichen, daß es ihnen fehlen, wenn man den Gemeinschaftsgeist zum anerkennen. Zum Artikelstil in der Kultur des Adels herrscht nur an Gerichte der Landwirt ist die nächste Zeitschrift des adelsmäßigen Lebens, den Gesellschaftsleben erforderlich. Wohl ist es wahr, aber vor allem wie ein Mann der Wahrheit des Herrn Rauprecht bekommen hatten? Das sind hervorheben des Bauern, Das Verhältniß der Großen des Adels, Der nur von Gesellschaft und das Gefühl, daß das Bauernthum wachsen, Bauern ist, unsere Zeitungen ein verstanden, als Aufhänge und unsere Bauern und Kleinbauern, Arbeiter, Bauern, Kätner und Arbeiter, Bauern und Arbeiter, Kätner und Arbeiter, Bauern und Kätner